

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die Gruppierung der Großmächte immer größere Bedeutung. Das Verhalten der Engländer in Ägypten, die Sorge Italiens, durch das Vordringen der Franzosen in Tunesien bei der Verfolgung seiner eigenen nordafrikanischen Expansionswünsche zu kurz zu kommen, französische Bestrebungen, als Kompensation für das englische Protektorat in Sansibar Entschädigungen in Tunis zu erhalten, standen dauernd zwischen den Mächten. Hierbei bestrebte sich Italien, Deutschland in den Vordergrund zu schieben. In Berlin befürchtete man mit Recht, daß die Balkanhalbinsel nicht ruhig zu halten sei, wenn Italien und Frankreich sich anschickten, Tripolis zu teilen, wünschte aber unter allen Umständen, bei keiner Mittelmeerfrage ins Vordertreffen geschoben zu werden¹. Für gewisse Fälle stellte man schon 1890 Italien eine Unterstützung für Tripolis in Aussicht. Als angebliche französische Übergriffe auf türkisches Gebiet im Hinterlande von Tripolitaniens im Frühjahr 1891 die europäische Diplomatie aufs neue zu beunruhigen begannen, ging Deutschland, vorsichtig wie bisher, über die Betonung seiner Solidarität mit Italien nicht hinaus².

Immer neue ägyptische Schwierigkeiten ließen 1892 und 1893 die Großmächte nicht zur Ruhe kommen. Deutschland vertrat den Standpunkt, die Türkei möge sich mit England verständigen und auf die französischen Ratschläge nicht eingehen³. Auch im Sommer 1893 war Deutschland bereit, England in der ägyptischen Frage zu unterstützen. Im übrigen übte man Zurückhaltung. „Die Selbständigkeit unserer Politik“, schrieb Unterstaatssekretär Frhr. v. Rotenhan am 29. Juni 1894 an den deutschen Generalkonsul in Kairo⁴, „sind wir berechtigt, uns unter allen Umständen zu wahren, aber deren Betätigung in Ägypten, wo die englischen, französischen und italienischen Interessen im Vordergrund stehen, können wir ohne Beeinträchtigung unseres nationalen Selbstgefühls auf ein Minimum beschränken“.

So hielt sich Deutschland auch im Frühjahr 1893, als sich neue Streitigkeiten über die Grenze zwischen Tunis und Tripolis ergaben, durchaus zurück, erteilte der Türkei aber den Rat, ihr Besitzrecht, soweit es unzweifelhaft sei, im Wege militärischer Besetzung zu wahren⁵. In der Marokkofrage⁶ übte Deutschland gleichfalls Zurückhaltung. Immer handelte es sich hierbei in den Jahren 1890 bis 1894 um einen Ausgleich der italienischen und französischen Wünsche mit England. Dieses wiederum hielt mit starrer Beharr-

¹ Gr. Pol. Nr. 1887, 1890.

² Gr. Pol. Nr. 1901—1903.

³ Gr. Pol. Nr. 1821.

⁴ Gr. Pol. Nr. 1850.

⁵ Gr. Pol. Nr. 1904, 1905.

⁶ Gr. Pol. Nr. 1914—1971.